

der Prim. — Beide Publikationen P. U. Schmidts, die Lebensbeschreibung wie die ersten 6 Predigten des Stephan Fridolin, gehören zu der Sammlung „Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar München“, letztere bildet von der 4. Reihe den ersten Band. Wollen wir hoffen, daß es die dem Herausgeber reichlich zugewiesene Tätigkeit ihm nicht unmöglich macht, die weiteren Predigten erscheinen zu lassen.

St. Ottilien.

P. B. Danzer O. S. B.

Liber usualis Officii pro Dominicis et festis I. vel. II. classis. Approb. Desclée, Tournai 1913. 8^o. XVI u. 570; 98* und 108 Seiten. 3.— Frs.

Die Mönche von Solesmes, jetzt in Quarr-Abbey, bieten hier ein erweitertes Vesperale für das Sonntagsoffizium in handlicher Tournaierausgabe. Vorausgeschickt ist eine kurze, faßliche Erklärung der Choralnoten und Neumen in lateinischer Sprache; ferner die Toni psalmodum, das Benedicamus usw. Den Hauptteil bilden die Sonntagsvesper und Komplet, hierauf kommt das Proprium und Commune, nebst den Officiis pro aliquibus locis nach der Ordnung des Breviers. Hier sind auch die Exsequiae und das vollständige Officium defunctorum eingefügt. Es folgen noch eine Reihe Varii cantus für Segenandachten. Im Anhang sind die Vesperpsalmen auf alle tatsächlich vorkommenden Psalmentöne verteilt zu finden mit genauer Silbenbezeichnung für die Klauseln. Das handliche, sehr nette Buch hat dünnes, feines Papier; einen zwar sehr kleinen, aber ungemein deutlichen Druck. Die neuen typischen Melodien der Editio Vaticana sind auch mit rhythmischen Vortragszeichen versehen. Das Ganze präsentiert sich sehr gefällig; der Preis ist billigst berechnet.

Dr. Seb. Pletzer.

Tempelmaße. Das Gesetz der Proportion in den antiken und altchristlichen Sakralbauten. Ein Beitrag zur Kunstwissenschaft und Aesthetik von O dilo Wolff, Benediktiner von Emaus-Prag. Mit 82 Tafeln und 45 Textillustrationen, gr. 8^o. (VI u. 220 S.) Schroll u. Co. Wien 1912. K. 15.—

Aufforderungen hervorragender Kunstkenner folgend, versucht der Verfasser den Nachweis, daß den Sakralbauten der Aegypter, Griechen, Römer, den christlichen Basiliken Roms und den romanischen Kirchen des früheren Mittelalters das Hexagramm als Proportionsgesetz zugrunde liege.

Der erste oft prinzipielle Teil behandelt die Frage des Maßes der Bauwerke vom kunstwissenschaftlichen und ästhetischen Standpunkt. Das Maß wird sowohl als Hauptelement der Schönheit wie auch als Grundgesetz der Kunst eingestellt. Die geometrische Formel, welche dem Baumeister die Beherrschung der Flächen und Raumverhältnisse sowie den symbolischen Ausdruck geistiger, religiöser Gedanken ermöglicht, findet P. O. Wolff im Hexagramm. Schon den Alten galt es als heiliges Zeichen und es spielt heute noch im Ritus der Kirchweihe eine Rolle.

Im zweiten Teil werden eine Reihe der bedeutenderen Sakralbauten aus der Vorzeit einer Prüfung auf ihre Gesetzmäßigkeit nach dem Hexagramm unterzogen. Obwohl die Monumente frei ausgewählt sind und die mannigfaltigsten Formen aufweisen, folgen sie doch alle dem gleichen Gesetz. Die genaue Uebereinstimmung der tatsächlichen Maße mit den geometrischen Konstruktionen des Verfassers wirkt bei der großen Anzahl der verschiedenartigsten Bauwerke geradezu überraschend. Es werden dem Leser 26 griechische und römische, 6 ägyptische Tempel vorgeführt, dazu kommen 9 altchristliche römische Basiliken und 17 Kirchen der romanischen Bauperiode, unter ihnen die Abteikirchen von Breitenau, Fischbeck, Hers-

feld, Klosterrath, Königlutter, Limburg a. Harth, Lippoldsberg, Maria-Laach, Paulinzell, Steinfeld.

Wir begrüßen das Werk als einen gewaltigen Damm gegen jene moderne Kunstrichtung, welche wähnt, der Gesetze entbehren zu können, während der Schöpfer jeder Schönheit, alles „nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet“ hat (Weisheit 11, 21). Möge das von ungeheurem Fleiß wie feinem und tiefen Verständnis zeugende Werk bei allen Freunden der Kunst Interesse finden und auch in Künstlerkreisen anregend wirken.

Laurentius Zeller.

Austria Sancta: Die Heiligen und Seligen Niederösterreichs. II. Seit dem Regierungsantritte der Habsburger. Von Karl Hold. 11. Heft der „Studien und Mitteilungen aus dem kirchengeschichtlichen Seminar der theologischen Fakultät der k. k. Universität in Wien.“ Mayer u. Comp. Wien, 1913, VIII u. 149 S. 2:40 K.

Den Heiligen und Seligen Tirols, mit welchen Kröb die „Austria Sancta“ eröffnete (s. diese Zeitschrift Jahrg. 1912, 4. Heft, S. 762), läßt Karl Hold, derzeit am k. k. höheren Priesterbildungsinstitut in Wien, eine Darstellung der Heiligen und Seligen Niederösterreichs seit dem Regierungsantritte der Habsburger folgen. In angenehm lesbarer, lebhafter Darstellung wird in kurzen, aber scharf gezeichneten Umrissen das Leben und Wirken des hl. Johannes von Capistrano, des seligen Petrus Canisius, des heiligen Stanislaus Kostka, des hl. Laurentius von Brindisi, der ehrwürdigen Diener Gottes Dominikus a Jesu Maria und Marco d'Aviano, des hl. Klemens Maria Hofbauer, des ehrw. Dieners Gottes Josef Amandus Passerat und schließlich des Dieners Gottes Johann Baptist Stöger, Laienbruders im Redemptoristenkloster zu Eggenburg, nach historischen Gesichtspunkten mit besonderer Beachtung ihrer Tätigkeit in Niederösterreich vorgeführt. Da es eben nur Skizzen sind und sein wollen, ist es selbstverständlich, daß man hie und da für eine Behauptung die eingehende Begründung vermißt; so hätte bei Erwähnung der Bemühungen Johannes von Capistranos um die Fratizellen (S. 5) gesagt werden können, daß er 1426 zum Inquisitor bestellt worden war. Mißverständlich ist es, wenn im Zusammenhange mit der Tätigkeit desselben Heiligen in Wien (6. Juni bis Ende Juli 1451) gesagt wird, „er nahm Stellung gegen das Basler Konzil und den Gegenpapst Felix, der in Wien hauptsächlich in Hochschulkreisen noch zahlreiche Anhänger hatte“ (S. 14), da doch das Konzil am 25. April 1449 sich aufgelöst hatte und Felix nach seiner Resignation am 7. April 1449 am 7. Jänner 1451 gestorben war. In sprachlicher Hinsicht wären Wendungen wie z. B. „die Tätigkeit Canisius“ (S. 34), „die Fähigkeiten Canisius“ (S. 35) zu meiden gewesen; S. 45 ist durch einen Druckfehler aus der 130jährigen Sedisvakanz des Erzbischofs Prag eine 300jährige geworden. Doch das sind Kleinigkeiten. Die gebotenen Lebensbilder werden vielen, die nicht Zeit haben, umfangreiche Biographien zu studieren, aber doch ein Bedürfnis fühlen, die Glaubens- und Tugendhelden der Heimat kennen zu lernen, willkommen sein und es ist nur zu wünschen, daß uns recht bald die übrigen Gruppen der „Austria Sancta“ geschenkt werden mögen.

Stift Zwettl.

Dr. P. Leopold Schmidt.

Wiener Kirchen. 48 Originalaufnahmen von Bruno Reiffenstein, mit Text von Dr. Alfred Schnerich, k. k. Oberbibliothekar. I. Band. Das Mittelalter und die Frühere Renaissance (bis um 1683). Wilhelm Fischers Verlag; Wien-Leipzig.